

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 21

Artikel: Bildung und Tugend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildung und Tugend.

Weiherede von Hochw. Herrn Pfarrer Titus Lenher von St. Fiden,
anlässlich der Einweihungsfeier des neuen Schulhauses von kathol. St. Georgen,
ob St. Gallen, am 26. April 1904. *)

Unter den festlichen Klängen der Musik haben wir soeben den Einzug zum neuen Schulhouse gefeiert. Freude erfüllt uns alle, weil an Stelle des alten Hauses ein Bau von imposanter Gestalt, architektonischer Schönheit und praktischer Vollendung die gleiche Aufgabe mit Mut und Jugendfrische auf sich nimmt. „Sei uns gegrüßt“, rufen wir daher diesem Hause zu, „sei uns gegrüßt, du schöne Stätte, Heim der Kinder und deren Lehrer, Ort der Bildung, Hort der Tugend.“

Ich kann bei diesem feierlichen Anlaß, an welchem ich im Namen der Schulbehörde von kathol. Tablat diesem Hause den Gruß zu überbieten die Ehre habe, nichts Besseres tun, als in kurzen Worten an die ideale Aufgabe erinnern, welcher diese herrliche Stätte gewidmet ist.

Müßte ich über dieses Portal, über diesen Quadersteinen, die dem Hause das Gepräge des Starken und Ausdauernden verleihen, eine Devise anbringen, welche die Bestimmung dieses Hauses zum Ausdruck bringt, ich wähle die Worte: „Scientia atque virtuti.“ „Der Bildung und der Tugend.“ Das eine Wort gehört zur Schule wie das Andere. Sie sind in der christlichen Schule einander nicht Feind. Im Gegenteil! Es umschlingt sie beide das goldene Band der Freundschaft. Beide bilden die Grundpfeiler der wahren Erziehung. Darum mögen sie auch in harmonischem Einklang nebeneinander stehen wie starke und prachtvolle Säulen eines hehren Baues!

Wenn man sich das Kind vor die Augen führt am ersten Schultage, daß es, von der Mutter geleitet, in die Schule kommt und dann vom Herrn Lehrer unter die A-B-C-Schüler eingereiht wird, dann ist es noch ein unbeschriebenes Blatt. Von den einfachsten Kenntnissen weiß es noch nichts. Es ist von sich aus nicht einmal im stande, den Griffel richtig zu führen. Tritt man dann nach sechs oder sieben Jahren wieder vor das Kind hin, wenn es die Elementarschule verläßt, und läßt man sich die Arbeiten des Kindes zeigen, durchblättert und verfolgt man seine Aufsätze, prüft man die Probeschriften, betrachtet man seine Zeichnungen, hört man von seinen Kenntnissen im Rechnen, in der Länder- und Völkerkunde, so darf man in der Tat freudig anerkennen, daß ihm die Schule ein schönes Wissen geboten hat, dank der Mühen seiner Lehrer, dank der Talente, die der Schöpfer dem Kinde gegeben. An dieser Aufgabe, der Vermittlung des Wissens, der Heranbildung zu notwendigen und nützlichen Kenntnissen, arbeite nun auch dieses Haus, das der kathol. Schuljugend von St. Georgen erbaut worden ist! Ein bleibendes Wissen möge hier den Kindern vermittelt werden, ein Wissen, das in Fleisch und Blut übergeht, das ihnen später im praktischen Leben, wenn sie desselben bedürfen, zur Verfügung steht! Mehr als jedes frühere Zeitalter erhebt das gegenwärtige an die Schulung und Bildung der Jugend große Ansprüche, — man möchte mitunter meinen, fast allzugroße. — Ohne Kenntnisse der Elementarschule kann der Bürger eines zivilisierten Landes nicht mehr durchkommen, und in tausend Fällen ist der Analphabeten ein gefesselter und geschlagener Mann.

Allein nicht bloß Schule des Wissens, sondern auch Pflanzstätte der Tugend soll dieses neue Gebäude werden. Denn nicht bloß unterrichtete, sondern auch gute Menschen soll die Schule der menschlichen Gesellschaft geben,

*) Auf Wunsch mehrerer Lehrer hat der sehr verehrte Herr Verfasser das Manuskript gütigst den „Pädagog. Blätter“ überlassen.

nicht bloß Kenntnisse soll sie mitteilen, sondern auch Charaktere heranbilden; gute Menschen, welche durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott, gegen ihres Gleichen, gegen Familie, gegen Kirche und Staat die allgemeine Wohlfahrt sichern. Sie muß in den jugendlichen Herzen die Keime der Leidenschaften schwächen und dort die Tugenden zur Blüte bringen, welche den guten Sohn, den braven Vater und Bürger kennzeichnen. Sie muß gehorsame und ehrerbietige, fromme und sittenreine Kinder heranbilden, Gatten, deren Liebe nie erlahmt, Eltern, deren Sorge es ebenso sehr ist, die Seelen ihrer Kinder zu leiten, als um materiellen Gewinn sich zu kümmern. Dienstboten, die mit Eifer und Treue dienen, Handwerker, Gewerbetreibende, Geschäftslute, die jeder in seinem Stande sich bestreben, keine ihrer Pflichten zu vernachlässigen. Aber keine Macht der Erde ist imstande, dieses Alles zu bewirken, außer die Religion, welche Gott über die Menschheit stellt als den höchsten Belohner des Guten und unbestechlichen Rächer des Bösen. — Die Religion, welche dem Menschen sein letztes Ziel und Ende zeigt und ihm die Mittel in die Hand gibt, dasselbe zu erreichen — sie allein vermag es.

Darum haben wir innert die hellen Räume dieses Schulhauses, in diese lichten Lehrsäle das Sinnbild unseres Glaubens erhoben, — das Kreuzifix, von dem herab die höchste Weisheit und vollendete Tugend zu den Kindern spricht. Mit dem Bildnis dessenigen haben wir diese Schulzimmer geschmückt, der einst als Kind unter den Lehrern weilte, sie bescheiden fragte und ehrerbietig ihre Lehren hörte, im Mannesalter als göttlicher Kindersfreund die Kinder an sein Herz kommen ließ und jene tadelte, welche sie von ihm entfernen wollten. Möge nun die Kinderschar, die nächste Woche in dieses Schulhaus einziehen wird, unter der Leitung ihres Lehrer und ihrer Lehrerin in dieser neuen Pflanzstätte der Wissenschaft und Tugend für ihre Lebensaufgabe glücklich heranwachsen! Mögen spätere Geschlechter in ihr finden, was wir heute dieser Stätte gewünscht! Möge dem Lehrerstand ein segensreiches Wirken auf alle Seiten hier beschieden sein! Möge über dieser Bildungsstätte, die sich wie ein herrliches Denkmal der fortgeschrittenen und schulfreundlichen Ge- fünnung der katholischen Schulgemeinde von Tablat auf dieser Höhe erhebt, in der Nähe St. Gallens, wo vor Jahrhunderten an der Galluszelle die erste Schule in diesem Lande emporrankte, möge über diesem Hause der Segen Gottes walten für und für!

❖ Vom eidgen. Turnverein. ❖

Der eidg. Turnverein tagte den 15. Mai in Bern. Sämtliche Verbände waren durch 178 Abgeordnete vertreten. Auch Ehrenmitglieder und alte Turner waren anwesend. Prof. Kradolfer (Frauenfeld) eröffnete die Versammlung, indem er ihren Zweck dahin präzisierte, Stellung zu nehmen zu den Bestrebungen für eine neue eidg. Wehrverfassung, soweit diese die körperliche Erziehung der schweizerischen Jugend berührt. Er erinnerte an die erste Bestimmung der Vereinsstatuten, wonach zu den besondern Aufgaben des eidg. Turnvereins die harmonische Erziehung der schweizerischen Jugend gehört. Die Militärorganisation von 1874 machte es den Kantonen zur Pflicht, für den Turnunterricht in den Schulen und für die militärische Vorbildung nach dem Austritt aus der Volksschule zu sorgen. Nun müsse leider festgestellt werden, daß der Turnunterricht in den Schulen immer noch ungenügend sei und ein obligatorischer Turnunterricht vom 15.—20. Altersjahr nicht bestehe. Was ist zu tun, um diese Mängel zu beseitigen? Darüber soll die heutige Versammlung sich aussprechen. Zschokke (Basel) entwickelt im Auftrage des Zentralcomitees